I.

Zuruf an angehende Botaniker

von

dem Herausgeber.

Wenn wir im menschlichen Leben unser hinlängliches Auskommen finden und dem Staate nüzliche Dienste leisten wollen; so sind wir grösstentheils genöthigt, uns irgend einer Kunst oder Wissenschaft zu widmen, um durch die Ausübung derselben unsern Zweck zu erreichen.

Unstreitig ist auch der Mensch zur Arbeit, nicht zum Müssiggange gebohren, und eine angenehme und mäßige Beschäftigung ist gewiß der Gesundheit, das höchste Gut dieser Welt, weit zuträglicher als ein geschäftloses Leben.

Glücklicherweise gibt es der Künste und Wissenschaften, die uns ernähren können, so viele, daß Jeder, der übrigens ohne alle Rück-

sichten, nach seiner eigenen Neigung wählen kann, auch einen Gegenstand finden wird, der ihn zu befriedigen im Stande seyn dürfte.

In Betracht der Wissenschaften, mit denen wir es hier doch vorzüglich zu thun haben, gibt es bekanntlich drei Gegenstände, die am meisten kultivirt werden, und die die vorzüglichen Brodstudien ausmachen, die Theologie nemlich, die Medizin und die Jurisprudenz. Die Ausübung einer dieser Wissenschaften wird uns nicht nur hinlänglich ernähren, sondern auch viel Vergnügen verschaffen, wenn wir uns anders nach unserer eigenen Neigung derselben bestimmt haben.

Indessen ist der Mensch der Veränderlichkeit sehr unterworfen, und sogar dieses ist Gesetz der Natur. So wie diese in Sommer und Winter, in Frühling und Herbst, in Morgen und Abend, in Tag und Nacht getheilt ist und beständig mit der Witterung abwechselt, so daß gleichsam keine Minute der andern völlig gleich ist; so wird es auch einigermassen mit unsern Brodstudien gehen Wir werden in Ausübung derselben manche Hindernisse zu überwinden haben, und manche unangenehme Seiten erst mit

der Zeit kennen lernen. Zwar wird die Macht der Gewohnheit uns allmählich abstumpfen, doch wird eine anhaltende Ausübung uns endlich ermüden, und wir werden uns nach einer Abwechselung sehnen.

Wo ist der Mensch, der nicht neben seinem Berufsgeschäfte noch einen andern Zeitvertreib suchte? Man findet Erholungen in Gesellschaften, in Komödien, in Tänzen, in Spielen und in vielen andern Dingen. Sehr oft wollen sich aber diese Lieblingsvergnügungen nicht mit unserm Stande vertragen, wir müssen sie oft sehr eingeschränkt ausüben, oft aber denselben ganz entsagen.

Glücklicherweise gibt es nun aber noch andere Beschäftigungen, die der Würde eines Gelehrten mehr angemessen, und die besonders geeignet sind, ihn, nach langer Ausübung seiner Berufsgeschäfte, angenehm zu zerstreuen. Ich rede hier von den Nebenwissenschaften, die so oft den Gelehrten zur Unterhaltung dienen, von den Betrachtungen der Natur, den verschiedenen Wissenschaften, die uns mit derselben näher bekannt machen, und vorzüglich denjenigen, die die sogenannten Naturgesetze zum Gegenstande haben,

und durch welche wir die natürlichen Körper, die überall um uns her verbreitet sind, kennen lernen.

Ich rede hier von der Mineralogie, die die Kenntniß der Erdarten und Steine, der brennbaren Mineralien und der Metalle abhandelt; von der Zoologie, die die Säugthiere, die Vögel, die Amphibien, die Fische, die Insekten und die Würmer kennen lehrt, und von der Botanik, die die Kenntnisse der Gewächse zum Gegenstand hat.

Die vereinigten Sammlungen solcher Naturkörper machen die sogenannten Naturalienkabinette aus, die man insbesondere in Residenzstädten, auch wohl auf Universitäten, vorfindet, und die von Jedermann mit Vergnügen besucht und besehen werden.

Unstreitig aber genießt derjenige ein viel größeres Vergnügen, welcher mit Kenneraugen solche Sammlungen natürlicher Dinge betrachten kann, als Jener, dem alle diese Gegenstände nichts als böhmische Dörfer sind.

Erfordern indessen die genauern Kenntnisse jener Gegenstände Mühe, Zeit, auch wohl ei-

nen beträchtlichen Geldaufwand, so ist es gleichwohl auch nicht nothwendig, alle diese Gegenstände mit gründlicher Kenntniß zu umfassen. Es wird hinlänglich seyn, nur eine von diesen Wissenschaften zu kultiviren, sollte dieses auch nur nach einzelnen Theilen geschehen können, so wie es einem Jeden seine Lage zuläßt, und seine Neigung vorschreibt.

Die Mineralogie hat bei aller ihrer Annehmlichkeit und Nützlichkeit das Unangenehme, daß sie nur in einzelnen Gegenden, in Bergwerksgegenden vorzüglich leicht studiert werden kann, wo sich Mineralien finden, deren Transport nach andern Gegenden große Kosten verursacht. Auch fordert ihre gründliche Kenntniß die Kenntniß einer andern Wissenschaft, der Chemie.

Die Zoologie zerfällt in mehrere Zweige, die in der Ausübung gleichsam als verschiedene Wissenschaften angesehen werden können. Die Sammlungen von Säugthieren, von Vögeln, von Fischen und Amphibien, Insekten und Conchylien, verursachen zum Theil große Kosten, und fordern einen Aufwand von Zeit und Mühe. Minder kostspielig ist unter diesen freilich die Entomologie, die die Kenntniß der Insekten lehrt,

da sich diese überall vorfinden, obwohl die Erhaschung derselben nicht ohne Mühe geschehen kann.

Aber alle diese Kosten, Mühe und Beschwerlichkeiten werden augenscheinlich von der Botanik, von der Kenntniß der Gewächse beseitigt. Die fast allgemeine Ausbreitung dieser Wissenschaft hat zur leichtern Erlernung derselben Gelegenheit an Handen gegeben, und das Daseyn der Gewächse in allen Gegenden, die auf kleinen Spaziergängen in Menge gesammelt werden können, macht eine Sammlung derselben zu einem leichten, angenehmen und kostenlosen Gegenstand. In der That hat auch das Pflanzenreich einen großen, allgemeinen und wichtigen Einfluß auf das menschliche Geschlecht. Es liefert unsre nothwendigsten Bedürfnisse: Nahrung und Kleider, und wenn wir auch die Fleischspeisen vom Thierreiche hernehmen, und uns mit den Fellen der Thiere kleiden, so leben doch diese Thiere selbst wieder vom Pflanzenreiche. Die Ausübung der Botanik ist also ein sehr nüzlicher Gegenstand für unsere Wißbegierde, und zugleich mit unnennbarem Vergnügen verbunden. Mit einem Vergnügen, das sich jeden Frühling erneuert und reizender unsern Em-

pfindungen mittheilt. Jeder Spatziergang bietet uns neue Bekanntschaften dar, und sollte sich zuletzt auch nur ein einziger Fremdling vorfinden, so wird seine Bekanntschaft uns desto angenehmer seyn.

Ohne Zweifel ist also die Botanik das wichtigste Nebenstudium für einen gebildeten Geschäftsmann, und vollkommen geeignet, ihn in Erholungsstunden angenehm zu unterhalten.

Man sieht, in welcher Rücksicht ich das Studium der Botanik gerne empfehlen möchte, nemlich 1) in Ansehung der Nützlichkeit, welche das Pflanzenreich dem menschlichen Geschlechte gewährt; und 2) in Betracht des Vergnügens, welches die Kenntniß desselben mit sich bringt. In beiderlei Rücksichten äußert sich solches insbesondere für den Landbewohner, welcher seine meisten Bedürfnisse selbst kultivirt, und welchem es in der That oft nöthig ist, seine Nebenstunden mit einer angenehmen und nützlichen Beschäftigung hinzubringen.

Wie angenehm und hinreißend aber das Studium der Botanik sey, lehrt uns der ge-

wöhnliche Enthusiasmus der Botaniker für ihre Wissenschaft, vermöge welchem sie oft den friedlichen Heerd ihrer Hütte, ihren vaterländischen Boden, Vater und Mutter, Frau und Kinder verlassen, um nur Gelegenheit zu haben, in fremden Ländern zu botanisiren, und neue Nahrung für ihren Geist zu sammeln.

Endlich lehrt auch noch die Erfahrung, daß unsre Wissenschaft gegenwärtig auf sichern und festen Grundsätzen gebauet sey, und daß man deswegen in unsern Zeiten sich auf eine leichte Weise gründliche botanische Kenntnisse verschaffen könne. Deswegen machen oft Künstler und Ungelehrte große Fortschritte in der Botanik, und deswegen existiren mehrere botanische Schriften, die eigends für Frauenzimmer, für Ungelehrte und für Kinder bestimmt sind, um sie in dieser wichtigen Wissenschaft zu unterrichten.

"Für sehr viele Stände aber ist die Kräuterkenntniß dringendes Bedürfniß. Da wir aus den Pflanzen einen großen Theil unserer Heilmittel, der Nahrungsmittel für uns und unsre Hausthiere, Färbestoffe, Gärbemittel, alle Holzbedürfnisse, und noch viele andere Befriedigungsmittel unserer übrigen Waaren oder eingebilde-

ten Bedürfnisse ziehen, so haben alle diejenigen, welche von Amts- oder Berufswegen sich damit beschäftigen müssen, ihrer Seits das dringende Bedürfniß, diejenigen Gewächse genau kennen zu lernen, welche sie behandeln sollen. Man kennt aber eine Pflanze nicht genau, wenn man nur sie, nicht auch alle diejenigen kennt, welche mit ihr eine nähere oder entferntere Aehnlichkeit haben; diese andern haben wieder ihre weitern Aehnlichkeiten, und so wird unmerklich die Nothwendigkeit einer ausgebreitetern Kräuterkenntniß herbei geführt. Und wäre dies alles nicht, so ist ja schon Bereicherung der eigenen Kenntnisse Belohnung für den, welcher sich mit diesem schönen Theil der Naturgeschichte beschäftiget. Warum wollen wir die schöne Natur nicht ganz genießen, die uns an heitern Frühlingstagen schon beim flüchtigen Anblick entzücket? Nur flüchtige Anblicke sind es aber, was der genießt, welcher ihre Erzeugnisse nicht kennt. Dieses wallende Grün, mit dem Schmelze der Blüthen unterbrochen; diese fliehenden grünen Schatten auf Wiesen, welche die Scheune zu füllen streben, werden schöner für den, welcher jedes ihrer Theilchen zu zergliedern versteht. Wie der prachtvolle Zusammenhang

einer wohlbesetzten Musik den Tonkünstler mehr ergözt, als den Uneingeweihten; so werden die Reize des Landlebens für den erhöht, mit welchem die ganze Natur spricht, und welcher ihr Sprechen versteht.„

Schranks Grundriß einer Naturgeschichte der Pflanzen S. 301.

Verbesserungen.

Seite	Zeile	anstatt	lies
3	25	Naturgesetze	Naturgeschichte
8	25	Waaren	wahren
9	21	wallende	wellende
17	1	selten	seltene
60	7	Michaunii	Michauxii
63	18	venillo	vexillo
91	14	Mussophyllum	Melissophyllum
98	9	Sesclerla	Sesslerla
103	12	Linocera	Lonicera
112	13	Silago	Selago
——	14	Marchontia	Marchantia
——	15	Telmalteja	Telmateja
118	3	Onocha Spicans	Onoclea spicanth
120	14	Clodonia	Cladonia
125	16	triostis	tristis
——	17	Semadophila	Icmadophila
——	24	aceticum	arcticum
129	4	Lycostomum	Lycoctonum
135	14	Cynanchira	Cynanchica
205	15	unwichtiges	unrichtiges
206	22	bandicht	bauchigt.

Regensburgische
Botanische
Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04946-0256-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1808

Band/Volume: 1808

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: I. Zuruf an angehende Botaniker von dem Herausgeber. 1-10